

Corona-Krise: Bekommt Göttingen eine Offene Bühne für Künstler?

Um die Musiker in der Region zu unterstützen, soll die Göttinger Stadtverwaltung prüfen, ob man eine gemeinsam genutzte Bühne für Auftritte schaffen kann. Ein diesbezüglicher Antrag der CDU wird in der nächsten Ratssitzung behandelt.



Göttingen. Eine offene Bühne für Künstler möchte die CDU in Göttingen schaffen. „Eine einheitliche Bühne, bei der Hygienekonzept, Abstandsregelungen und Ticketing immer gleich wären, würde vielen helfen, zurück in den Kultur-Alltag zu finden“, schreibt die kulturpolitische Sprecherin der Fraktion, Wibke Güntzler. Ein entsprechender Antrag soll in der nächsten Ratssitzung der Stadt am Freitag, 18. September, 16 Uhr, beraten werden.

„Wir schlagen vor, dass die Stadt eine Offene Bühne für unsere vielfältige Kulturlandschaft zur Verfügung stellt. Viele reguläre Spielstätten erreichen durch die Hygiene- und Abstandsregelungen oftmals nicht die kritische Masse eines sich finanziell rechnenden Kulturbetriebes. Zudem muss der Bevölkerung der Zugang zur Kultur wieder erleichtert werden. Ein Angebot der Stadt oder einer ihrer Tochtergesellschaften und Partner mit einer einheitlichen Spielstätte halten wir für unbedingt nötig. Nur so kann der organisatorische Aufwand für die Kultur reduziert und wieder größeres Publikum ermöglicht werden“, heißt es in dem Antrag.

SPD unterstützt den Antrag

Die Stadtverwaltung solle nun prüfen, ob die Kulturlandschaft in Göttingen durch das Bereitstellen einer Offenen Bühne während der Corona-Pandemie unterstützt werden kann. Als mögliche Orte nennen die Christdemokraten „große Schul-Aulen“ oder die Lokhalle.

Unterstützung erhält die CDU von der SPD. Wie die Fraktion auf Anfrage mitteilt, wolle sie alle sinnvollen Maßnahmen, um die Kultur in diesen schwierigen Zeiten zu stärken, unterstützen, so der Kulturausschussvorsitzende Frank-Peter Arndt. „Die Förderung von Kunst und Kultur belebt das gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl und ist somit kein verlorener Zuschuss. Sie ist eine Investition in unsere Gesellschaft und unsere Zukunft. Daher werden wir den Prüfauftrag natürlich unterstützen.“

Auch Bündnis 90/Die Grünen sehen in dem Prüfauftrag keine Nachteile: „Wir begrüßen den Vorstoß der CDU-Fraktion zur Einrichtung einer Offenen Bühne und haben dazu auch schon eine konkrete Idee: Der Mittelteil der Lokhalle ist mit seinen rund 4000 Quadratmetern Fläche idealer Ort für das Format der Offenen Bühne. Wir schätzen die Nachfrage zu Formaten wie der Offenen Bühne als sehr hoch ein: Die Menschen wollen Kultur erleben und viele Solo-Selbstständige wieder tätig werden“, teilt Dagmar Sakowsky mit.

Lokhalle wird präferiert

Gerade, weil die „Großen“ Konzerte in den großen Hallen abgesagt hätten, könne dieser Platz nun von den „Kleinen“ genutzt werden, die außerhalb der Pandemie auf deutlich kleinere und damit günstigere Locations angewiesen seien. „Und wir als Stadt haben nicht nur ein Interesse an einer lebendigen Kulturlandschaft, sondern können das Defizit der Lokhalle zumindest begrenzen.“

Auch die Göttinger Linke/ALG-Ratsgruppe unterstützt den Antrag, eine offene Bühne in Göttingen zu prüfen. Durch die Coronakrise gehörten die Kulturschaffenden wohl zu den am meisten betroffenen: „Doch wäre eine solche Bühne nur ein Tropfen auf den heißen Stein für die Kulturszene“, teilt Torsten Wucherpfeffig mit. „Es muss ein Weg gefunden werden, existenziell bedrohten Einrichtungen städtische Überbrückungshilfen zur Verfügung zu stellen, ohne dadurch die normale Kulturförderung zu gefährden.“

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion, Thorben Siepmann, sagt, „ein vielfältiges Kunst- und Kulturangebot bedeutet Lebensqualität.“ Deshalb könne der Vorschlag der CDU „sicherlich als Impuls verstanden werden, innovative Konzepte zur Kulturförderung zu erarbeiten“. In seiner konkreten Form sei der Vorschlag jedoch unpraktikabel, denn die logistischen Herausforderungen seien nicht ausreichend bedacht worden. Aus Sicht der Freien Demokraten brauche es eine ganzheitliche Betrachtung der verschiedenen künstlerischen Sparten mit jeweils passenden Hilfsangeboten. Kulturschaffende müssten in deren Ausgestaltung eingebunden und Fördermittel nach transparenten Kriterien vergeben werden.

Lesen Sie auch: „Kultur in Südniedersachsen“: Virtuelle Bühne für Kulturschaffende

Kritik und Alternativen

Kritischer sieht die Partei-Ratsgruppe den CDU-Vorstoß. Wie die kulturpolitische Sprecherin der Fraktion, Dana Rotter, mitteilt, bedürfe der Antrag „eigentlich einer umfassenden Diskussion im Kulturausschuss, um die Rahmenbedingungen zu klären.“ Doch da dürften die Mühlen zu langsam mahlen, um zeitnah noch eine wirkliche Hilfe für die Kulturschaffenden zu sein, meint Rotter. Besonders Spielstätten und hauptberufliche Künstler würden unter dem Verbandsverbot leiden. „Dort muss von der Bundesregierung eine umfassende und schnelle Hilfe kommen. Für Göttingen müssten sich Verwaltung, Politik und Kulturakteure schnellstmöglich zusammensetzen, um gemeinsame Lösungen zu finden. Der Antrag der CDU ist zwar gut gemeint, krankt aber meiner Einschätzung nach an der Umsetzung und dem wirklichen Nutzen.“

Außerdem sieht Rotter weitere Schwierigkeiten, denn kleinere Publikumsgrößen seien kaum oder gar nicht rentabel. Zudem sei die Umsetzung der Hygienekonzepte in den relativ kleinen Schulaulen bei mindestens 50 bis 100 Zuschauern problematisch. Und: „Die Aulen werden sicherlich nicht komplett kostenlos zur Verfügung gestellt, Strom und Reinigung werden von den Veranstaltern bezahlt werden müssen. Also wieder Kosten, die eine zusätzliche Belastung darstellen. Hinzu kommen die obligatorischen Kosten für Personal, GEMA, KSK, die Gage, Catering und Hotelzimmer. Auch die benötigte Logistik in Form von Transport sowie Auf- und Abbau der Ton- und Lichttechnik darf nicht vergessen werden. Auch daraus entstehen hohe Kosten.“

Die Partei hat über eine Alternative zur Offenen Bühne nachgedacht: „Was eine wirkliche Hilfe für Veranstalter und damit für die Musiker wäre, wäre die kostenlose Bereitstellung von Räumlichkeiten in der Lokhalle und Sparkassenarena sowie die komplette Übernahme der anfallenden Kosten, kostenlose Plakatierung sowie eine ausreichende Ausfallbürgschaft, die im Falle eines Scheiterns tatsächlich alles auffängt“, so Rotter. Auch ein Benefizkonzert wäre möglich, bei der die Kosten von der Kommune getragen werden, sodass die Eintrittsgelder direkt an die betroffenen privatwirtschaftlichen Veranstalter ausgezahlt werden können.

Kreuzberg on KulTour kritisiert CDU-Vorstoß

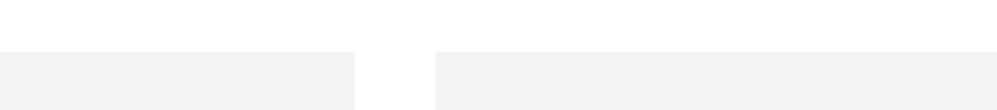
„Mit dem gut gemeinten Vorschlag einer Offenen Bühne für die Kulturschaffenden stößt die CDU beim Kreuzberg on KulTour auf Kritik“, schreibt der Verein in einer Pressemitteilung. Zwar begrüße man, dass es überhaupt Bemühungen seitens der Kommunalpolitik gebe, sich für die Kulturschaffenden einzusetzen, allerdings sei bereits der Titel irreführend: Gemeint sei eher eine Gemeinschaftsbühne – diese seien aber eher für Klassikveranstaltungen geeignet, meint der 1. Vorsitzende des Vereins, Klaus Wißmann. „Dort aber, wo es um die Rettung von bespielten Lokalitäten geht“, würden Tontechnik und Gastronomieeinnahmen eine große Rolle spielen. In diesem Rock- und Pop-Bereich „kann nur eine unmittlere oder mittelbare Hilfe“ etwas nützen. Zudem unterläge die Antragsteller der „völlig irrigen Annahme, dass allein mit Eintrittseinnahmen Konzerte lukrativ durchgeführt werden können“. „Schon vor diesem Hintergrund ist der gut gemeinte Vorschlag leider abwegig und ist gerade für diejenigen, denen dringend geholfen werden muss, nämlich den Spielstätten, nicht hilfreich, sondern eher kontraproduktiv“, so Wißmann.

Gastronomieeinnahmen spielten eine zentrale Rolle für eine kostendeckende Durchführung von Konzerten und seien dringend erforderlich, um die Kosten zu kompensieren. Auch würden die Räumlichkeiten sicherlich nicht komplett kostenlos zur Verfügung gestellt. „Selbst wenn die Miete erlassen wird, würden voraussichtlich immer noch Nebenkosten für Strom und Reinigung anfallen. Wißmann fragt: „Wie soll das alles bezahlt werden?“ Ob bei Konzerten in Schul-Aulen, wie von der CDU vorgeschlagen, überhaupt ein Getränkeverkauf möglich wäre und ob dieser dann mit ähnlichem wirtschaftlichen Erfolg wie sonst in den Lokalitäten selbst erfolgen könnte, sei zu bezweifeln.

Lesen Sie auch:

- [Worauf sich Göttinger 2020 trotz Corona freuen können](#)

Von Tobias Christ



Mehr aus Göttingen >



GT/ET+ Späte Hitzewelle
Freibad Brauweg in Göttingen in der Verlängerung: Wiedereröffnung im Höchsttempo

14.09.2020

GT/ET+ Aggressiv und unkooperativ
Polizist bei Randalen in der Barfüßerstraße in Göttingen verletzt

14.09.2020

Göttingen / 26 Grundschulen
Bio-Brotbox-Aktion: In Göttingen bekommen 1200 Erstklässler Frühstück

14.09.2020